

HERRMANN RADDATZ KILLISCH

BERLIN/DDR

MALEREI GRAFIK PLASTIK

14.1990–16.4.1990

Galerie Alexander Salzberger

Robert-Koch-Str. 18, 1000 München 22

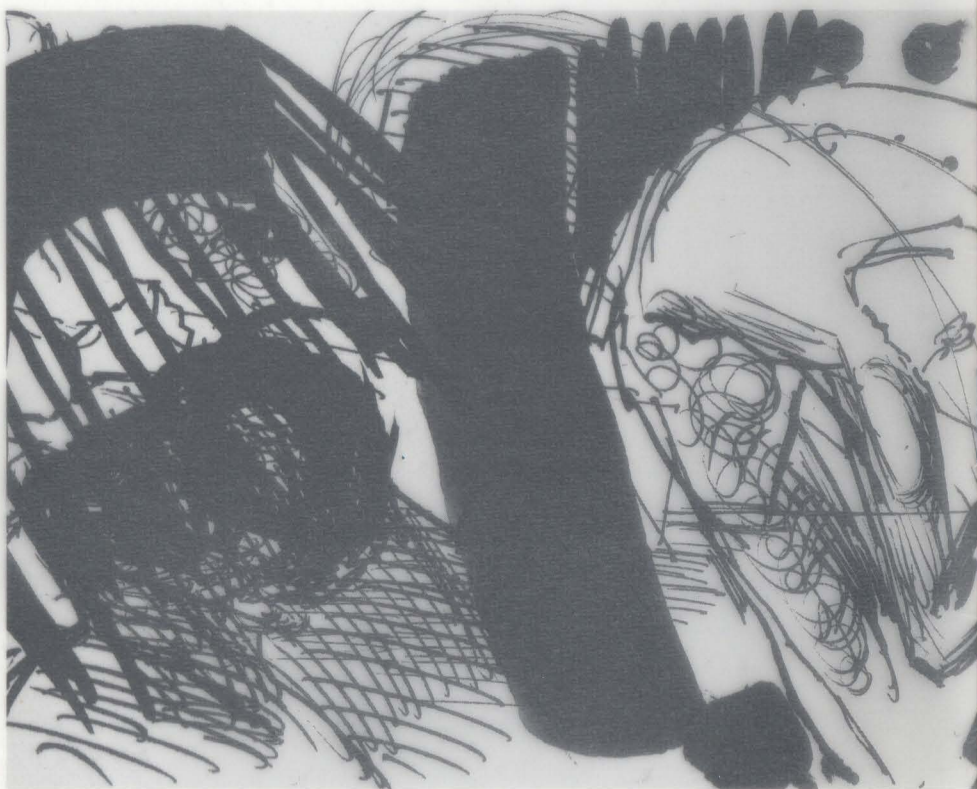
Tele: 22 49 60, Fax: 22 49 23–19⁰⁰ / 22 49 14⁰⁰–22⁰⁰

Veranstalter: Clara-Zetkin-Bund e.V.

Platz der Einheit Berlin

10117 Berlin

0 89 / 66 66 71



HERRMANN RADDATZ KILLISCH

BERLIN/DDR
MALEREI GRAFIK PLASTIK
1.4.1990–16.4.1990

Galerie Alexander Salzberger
Robert-Koch-Str. 18, 8000 München 22
Tel.: 22 49 60, Fr–Mi 12⁰⁰–19⁰⁰ u. Do 14⁰⁰–22⁰⁰

Veranstalter: Clemens Homburger u.
Philipp v. Doering, Berlin
Tel.: 0 30/2 16 76 01, 0 89/3 00 63 61,
0 89/98 02 41

BEAM freut sich.

BEAM möchte hier kurz seiner Freude darüber Ausdruck verleihen, daß diese Ausstellung mit Sabine Herrmann, Jens-Uwe Raddatz und Klaus Killisch zustande gekommen ist. Wir danken den Künstlern und Ralf Bartholomäus (Galerie Weißer Elefant, Berlin) für ihr freundliches und offenes Entgegenkommen. Die Zusammenarbeit mit ihnen war traumhaft.

Wer ist BEAM?

Ohne Zweifel tummelt sich in der »Kunstmetropole« Berlin eine Unzahl von Künstlern. Ohne Zweifel gewinnt Berlin durch die sich seit dem 9. November 1989 vollziehende Entwicklung und durch seine zentrale Lage und Bedeutung im sich stetig intensivierenden Ost-West-Dialog an zusätzlicher Attraktivität für Kunstschaffende aus dem In- und Ausland. Sicherlich »tut sich etwas«, um es mit einem abgegriffenen Werbespruch zu sagen.

Sehr viele Künstler jedoch finden schlechte, katastrophale oder garnicht vorhandene Möglichkeiten vor, in dieser Stadt zu arbeiten und sich in adäquater Form der Öffentlichkeit zu präsentieren. BEAM will nun nicht lamentieren, sondern im Sinne dezentraler Kulturarbeit in Aktion treten.

Das Kürzel BEAM steht für »Berlins evolutionäre Art-Mission« und ist ein Verein, der zwei Zwecke verfolgt: 1. Schaffung von Atelier-, Arbeits-, Ausstellungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten und 2. initiiert, organisiert und veranstaltet BEAM Ausstellungen, Projekte, Symposien, Aktionen, Konzerte, Lesungen, Seminare sowie andere Arbeits- und Darstellungsformen für Künstler. Inhaltlich setzt BEAM zunächst weder im Bereich der bildenden Kunst noch im Bereich anderer künstlerischer Disziplinen eindeutige Schwerpunkte, was unter anderen dadurch zu erklären ist, daß sich BEAM weniger revolutionär als evolutionär wirken sehen möchte.

BEAM ist neu. Erst vor kurzem wurde die bloße Idee BEAM in eine Rechtsform gegossen. BEAM braucht Spender, Sponsoren und Mitglieder. Da aus diesen spärlichen Zeilen kein Mensch ganz klug werden kann, werden Interessenten auf der Suche nach weiteren Informationen gebeten, sich an die Veranstalter dieser Ausstellung zu wenden.

BEAM dankt und grüßt freundlich.



Sabine Herrmann
»Unter der Dusche«, 1988
Öl auf Leinwand, 110 × 80



Uwe Raddatz
1988
Holzplastik, bemalt



Klaus Killisch, »Seele brennt«, 1989, Öl auf Leinwand, 194 × 130

Sabine Herrmann, Uwe Raddatz, Klaus Killisch

Mit Beginn der 80er Jahre war deutlich eine Zunahme der expressiven Tendenz in der Kunst der DDR zu bemerken, welche vor allem von den jungen Künstlern getragen wurde. Heute hat sich diese Richtung facettenreich entwickelt. Die anfänglich als Protest gemeinten künstlerischen Äußerungen sind in einen breiten Strom individueller Handschriften und Intentionen eingeflossen. Hat sich diese künstlerische Richtung im Laufe des Jahrzehnts auch etabliert, so reflektiert sie auch heute noch die tiefe Beunruhigung der Künstler über die Gegenwart, ihr Bestreben aus der Enge auszubrechen. »Geböhrt wird an den dicken Brettern, die für die Köpfe dahinter die Welt bedeuten.« (E. Gabriel) Von Anfang an war die Ablehnung von Autorität und der Wille, für sich selbst verantwortlich zu sein, spürbar. Das schaffte nicht nur Beunruhigung in der Gesellschaft, sondern vor allem bei den bekannten Aufsichtsbehörden. Die Künstler wollten sich nicht mehr auf eine verheißungsvolle Zukunft vertragen lassen und damit standen sie nicht allein. Das Gegenwärtige gewann angesichts der zunehmenden Umweltkatastrophen eine neue Bedeutung, weshalb künstlerische Formen gesucht wurden, die – jedenfalls bis vor kurzem in der DDR – als Angriff gemeint waren und auch so verstanden wurden. Als Angriff auf die Lethargie der Gesellschaft, auf die dumpfe Hoffnungslosigkeit, in die das Volk versunken schien.

Klaus Killisch, Sabine Herrmann und Uwe Raddatz reflektieren mit vehementer, individuell geprägter Formensprache ihre innere Befindlichkeit, ihre Ängste und existentiellen Nöte. Ihre Kunst ist vom Zeitgeist getragen, ist aus Emotion entstanden und zielt darauf ab.

Klaus Killisch bevorzugt die große, klare Form, die mit kräftigen Pinselstrichen auf den Malgrund gebracht wird. In diesen den Betrachter anspringenden Bildern ist heutige Kommunikationsunfähigkeit thematisiert worden. Aus den Mündern der Dargestellten entweichen Rauchschwaden oder Sprechblasen, die leer sind, ohne Worte, nichtssagend – eben »Small Talk«, wie auch eines seiner Bilder betitelt ist.

Bei **Sabine Herrmanns** Bildern und Zeichnungen verdichtet sich innere Befindlichkeit zu malerischem Gestus. Ihre Neigung zur expressiven deutschen Kunst ist unübersehbar. Sie entspringt einer geistigen und gefühlsmäßigen Übereinstimmung, die Leiden, Verlust und Gewinn gleichermaßen in den gestischen Bildfindungen verdeutlicht. Immer wieder wählt sie die Darstellung einer liegenden weiblichen Figur, die in Haltung und Gestik eine Gefühlslage vermittelt, die über die individuelle Situation hinausweist. Sabine Herrmann arbeitet mit visionären Bildsplintern, die eine innere Welt voller Widersprüche reflektieren. Die Simultanität der Eindrücke, die sich ständig überlagernden Bilder in der Hektik des Alltags, die Bildästhetik, die durch das Fernsehen, Video-clips, Werbung geprägt ist, liegen dem zugrunde.

Uwe Raddatz ist Bildhauer und er arbeitet vornehmlich in Ton und Gips, doch liegt seine Neigung nicht weniger beim Holz. Seine Holzskulpturen sind roh mit dem Beil herausgeschlagen, die Farbe wird während oder nach der Holzarbeit eingesetzt. Sie unterstreicht den emotionalen Ausdruck. Die Figuren sind Zeichen der Bedro-

hung, von gefährdetem Menschsein, drücken Furcht und Beklemmung aus, die heute latent vorhanden sind und doch fast immer verdrängt werden. Für ihn hat Kunst etwas mit der Befreiung von Zwängen zu tun, letztlich durch das Aufzeigen von Zwängen.

Diese Art zu arbeiten, ist natürlich im Zusammenhang mit der Kunstentwicklung der 80er Jahre in Europa zu sehen, die gerade in einem so abgeschotteten Land wie der DDR mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wurde. Doch keineswegs wurde hier aus Trendgründen etwas nachgemacht, um mit dabei zu sein. Der Einfluß der jungen Wilden, die Anfang der 80er Jahre die Welt aufhorchen ließen, spielte eine wichtige Rolle. Doch einen epigonalen Nachvollzug konstatieren zu wollen, ginge entschieden an der realen kulturellen Situation in der DDR vorbei. In der DDR hatte sich ein Künstlerethos ausgebildet, das besagte, sich weder von kultur- oder parteipolitischen Forderungen noch von Trends beeindrucken zu lassen.

Das Betonen der individuellen Weltsicht war Teil der »Überlebensstrategie« in einer Gesellschaft, deren proklamiertes Ziel die Gleichmachung, also das Zerstören von individuellem Ausdruck war. Diesem permanenten staatlichen Angriff auf die Persönlichkeit war letztlich jeder ausgeliefert, doch in der jungen Kunst der 80er Jahre zeigte sich deutlicher als zuvor Widerstand dagegen. Die Protesthaltung ist nicht vordergründig, sondern sie verwuchs aus dem Bestreben Individualität zu wahren oder auszubilden, vom verordneten »Wir« zum betonten »Ich« zu gelangen. Es kann geradezu von einer »Ich-Kultur« gesprochen werden. In einem Land, wo »falsche« Gedanken bereits einen Straftatbestand (laut Gesetzbuch der DDR) darstellten, entwickelten sich fast zwangsläufig diffizile Formen des Protestes.

Die künstlerische Formensprache aller drei Künstler wurde inspiriert durch den Punkt, der sich auch in der DDR während der 80er Jahre ausbreitete und hier einen besonderen Stellenwert erlangte, weil er von den jungen Künstlern als Revolte gegen staatliche Willkür und die Negierung von Individualität begriffen wurde und nicht als soziale Revolte. Das kreative Potential, das in dieser konventionslosen Bewegung steckte, wurde sofort aufgegriffen. Er schwand die Scheu vor dem Dilettantischen, vor dem Experiment. Die Szenen vermischten sich. Gemeinsame Projekte von Künstlern, Musikern, Literaten, Filmemachern entstanden. Es wurde in Gruppen gearbeitet, Genre Grenzen ignoriert – das war Anarchie – heftige Attacken der Kulturpolitiker folgten. Doch man ließ sich nicht mehr bevormunden und ließ sich nicht mehr vereinnahmen. Jeder wollte allein seinen Intentionen folgen. Man glaubte schon lange nicht mehr daran, daß der Sozialismus eine gerechte Gesellschaft möglich macht, oder daß man nur im Osten leben könnte. Viele Künstler haben während der 80er Jahre die DDR verlassen und haben damit Entwicklung vorweggenommen – infrage gestellt hatten sie sie mit ihrer Kunst schon lange, die die weggegangen sind ebenso wie die, die blieben und bleiben.

Berlin, den 9.3.90

Barbara Barsch



Uwe Raddatz

1957 in Leipzig geboren
1974–1976 Berufsausbildung als Baumaschinist
1979–1980 Facharbeiter als Feinblechner
1980–1981 Grafikassistent beim Fernsehen der DDR
1981–1986 Diplom als Bildhauer an der Kunsthochschule Berlin bei Jo Jastram, Eberhard Bachmann und Jürgen v. Woisky
Seit 1986 freischaffend als Bildhauer in Berlin

Ausstellungsbeteiligungen:

1987 Begegnungen, Martinikirche Halberstadt
1988 Erkundungen, Berlin und Sofia (VR Bulgarien)
1988/89 Der eigene Blick, Ephraïmpalais, Berlin
1989 Galerie Weißer Elefant, Berlin
lebensart, Altes Museum, Berlin
Junge Berlin Künstler 2, Fernsehturm, Berlin
Plastikgalerie 1989, Junge Plastik i. d. Franziskanerklosterruine in Berlin
Standorte, Wettbewerb junger Künstler der DDR u. d. UdSSR, Haus d. DSF, Berlin
1989/90 Zwischenspiele, Künstlerhaus Bethanien, Berlin/West
1990 Strassbourg



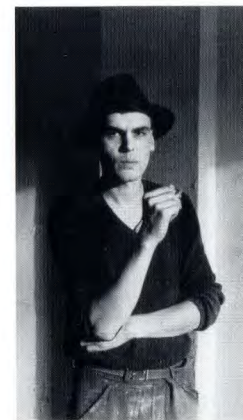
Sabine Herrmann
1961 in Meißen geboren
1979 Abitur in Berlin

1979–1981 Restaurierungsvolontär
1981–1986 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin
seit 1986 freischaffend in Berlin

Einzelausstellung: 1989 Galerie Test Warschau
1990 Galerie Nord Leipzig

Gruppenausstellung mit K. Killisch, S. Rast, B. Palucka:
1987 Galerie im Aufbau Verlag Berlin
1988 Galerie Passage Berlin
1988 Galerie Weißer Elefant Berlin (mit U. Raddatz)

Ausstellungsbeteiligung: 1990 Paris, La grande halle, La Villette:
»L'autre Allemagne, hors les murs«



Klaus Killisch
1959 in Wurzen geboren
1976–1979 Lehre als Elektromechaniker
1981–1986 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin
seit 1986 freischaffend in Berlin

Gruppenausstellung mit S. Herrmann, B. Palucka, S. Rast:
1987 Galerie im Aufbau Verlag Berlin
1988 Galerie Passage Berlin
1989 Galerie Weißer Elefant Berlin (mit U. Raddatz)

Ausstellungsbeteiligungen:

1988 Der eigene Blick, Ephraïmpalais, Berlin
1989 Junge Künstler der DDR und Kubas, Nationalmuseum Havanna und Neue Berliner Galerie im alten Museum, Berlin
1990 Paris, La grande halle, La Villette, »l'autre Allemagne hors les murs«

Porträt – Fotos: Kunert, Wermann
Repro – Fotos: Kunert, Frauendorf, Wermann
Gesamtherstellung: Ruksaldruck
Organisation: Clemens Hornburger, Philipp v. Doering
Wir danken: Manfred Hielscher

